

Leo Tolstoi

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **4 (1928)**

Heft 37

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-834069>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

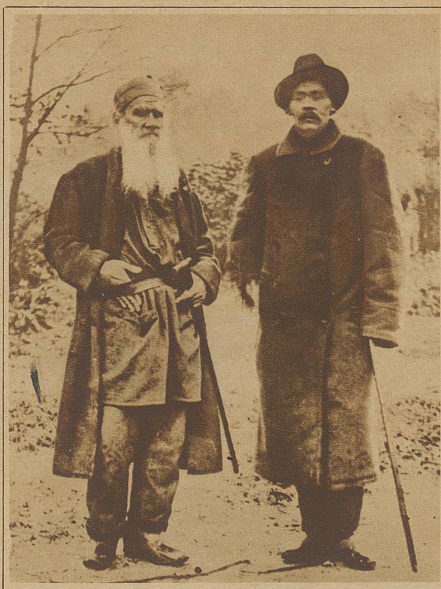
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Leo Tolstoi

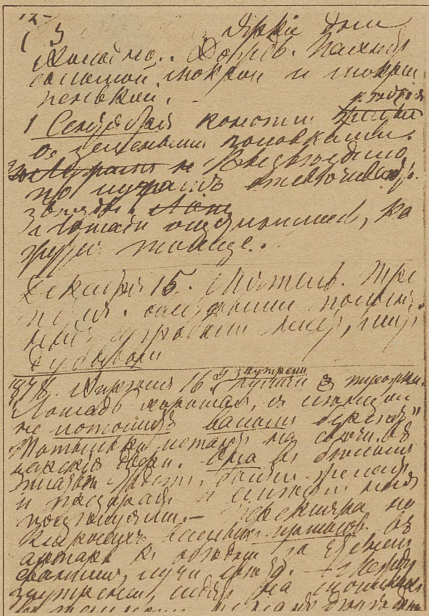
1828/1910

Kein anderer Dichter der neuern Zeit ist schon während seines Lebens so sehr eine mythische Gestalt geworden, wie der russische Graf Leo Tolstoi, dessen Geburtstag sich am 9. September zum hundertsten Male jährte. Aber es ist nicht weiter verwunderlich. Halten wir einige Tatsachen fest. Ein junger russischer Graf, intelligent, beliebt, lebenslustig und unternehmend, genießt in heiterer Sorglosigkeit sein Leben, wird Offizier, studiert nach Belieben und wendet sich dann plötzlich von allem weg, kehrt auf sein Gut

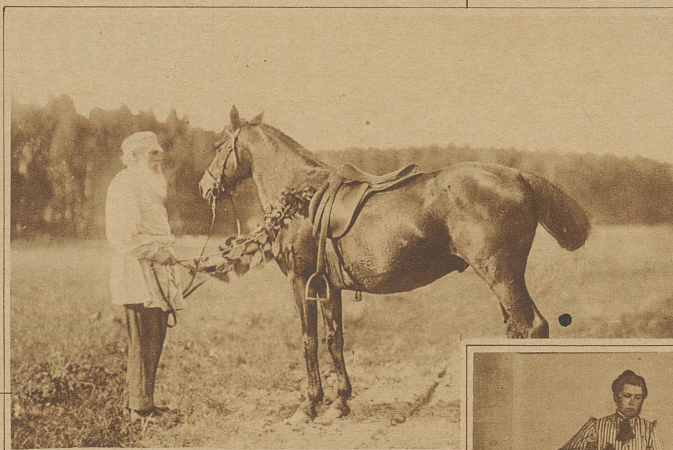


Eine seltene Aufnahme von Leo Tolstoi und Maxim Gorki in Jasnaja Poliana 1900

Aber es ist nun einmal so: die Welt interessiert sich weit weniger für die Stellung des einzelnen ihr gegenüber, als für das Verhalten dieses einzelnen zu seinem nächsten Kreis. Und da gab



Tolstois Handschrift



Graf Tolstoi auf seinem Gut

nun Tolstoi in vorher kaum erlebtem Maße Anlaß zu Klatsch. Es ist ein offenes Geheimnis, daß seine eigene Frau ihn nicht versteht, daß ihr sein Leben kauzig vorkommt und daß ihr sein Denken fremd ist. Es ist ebenfalls ein offenes Geheimnis, daß sein ganzes Vertrauen nur seine zweite Tochter besitzt, eine Frau von seltener geistiger Reife und von einer kaum gehörten Gleich-

gesinnung. Und man spricht davon, daß der Dichter versucht, seinem Heim zu entfliehen, daß er aber bewacht wird. Reporter umstreichen sein Gut, suchen den berühmten Dichter und Denker und finden ihn aussehend wie den ärmsten seiner Tagelöhner.

zurück, aber nicht um dort Herr zu sein, sondern ein Knecht mit den Knechten. Daneben schreibt er Bücher, die den verborgenen und zurückgezogenen Verfasser weltberühmt machen und kommt dabei auf den sonderlichen Einfall, die Allgemeinheit zum Nutznießer seines Verdienstes zu machen und läßt von diesem Plane nur ab, weil er von dem Gesetze nicht bestehen kann.



Leo Tolstoi spielt Schach. Verwandte und Freunde schauen zu. Links sitzt seine Tochter Tatjana Lwowna, die Enkelin auf dem Schoß haltend, in der Mitte seine Frau Sophie Andrejewna



Tolstoi im Jahre 1854 als Offizier

Und doch schafft er sein Werk, schafft es in einem unerhörten Umfang und in einer erschütternden Tiefe, erfüllt es mit einer so ergreifenden Menschlichkeit, daß es immer Leser geben wird, die die Ehrlichkeit seiner Gesinnung bezweifeln, weil ihnen seine Größe und Reinheit zu erhaben ist. Seine Kraft aber wirkt weiter, strömt uns entgegen aus seiner Dichtung, überfällt uns unmittelbar aus seinen Briefen und begegnet uns in den Werken jener, die in seine bahnweisenden Spuren getreten.



Das Tolstoi-Museum in Moskau